

GORILLA



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

N° 03 / 2020

MAGAZIN DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT VON 1858 E. V.



WEGE AUS DER KRISE

Wie wir die biologische Vielfalt
erhalten können

LEGACY LANDSCAPES: ein wegweisender Naturschutzansatz

DEUTSCHLAND: 50 Jahre Nationalpark Bayerischer Wald

PERU: eine neue Straße gefährdet Manu

ZGF-INTERN: der neue Vorstand

INSPIRIERT DURCH DIE SERENGETI: 50 JAHRE NATIONALPARK BAYERISCHER WALD

Bernhard Grzimek und die Zoologische Gesellschaft Frankfurt leisteten Ende der 1960er-Jahre entscheidende Starthilfe für Deutschlands ersten Nationalpark.



DEUTSCHLAND

Nationalpark
Bayerischer
Wald

Wo der Borkenkäfer einst die Fichten zerstörte, sprießt wieder ein bunter, wilder und vielfältiger Wald.

Von Michael Brombacher

Eine „bayerische Serengeti“ ist der Nationalpark Bayerischer Wald nicht. Einer Savannenlandschaft mit großen Gnu-Herden, Nashörnern, Löwen und Büffeln ähnelt die bergige Nadelbaumlandschaft im bayerisch-böhmischen Grenzland wohl kaum. Dennoch wird der älteste und bekannteste deutsche Nationalpark immer wieder mit der Serengeti verglichen, auch heute noch. Und es waren durchaus die großen Wildnisgebiete Ostafrikas und vor allem die Serengeti, die Inspiration für die Gründung des Nationalparks Bayerischer Wald vor mehr als 50 Jahren waren. Auch der konsequente Wildnisansatz, wie er beispielsweise schon damals von den Naturschutzbehörden afrikanischer Länder in ihren neu entstehenden Großschutzgebieten verfolgt wurde, sollte lange Jahre zur „fachlichen Richtschnur“ für die Waldentwicklung im ersten deutschen Nationalpark werden.

Beeindruckt und fasziniert von den riesigen Graslandschaften und Urwäldern mit großen Wildtierbeständen, die Bernhard Grzimek in den 1950er- und 1960er-Jahren auf zahlreichen Reisen erlebte, konnte sich der Frankfurter Zoodirektor vergleichbare geschützte Naturlandschaften für Europa, das seine Urwälder nahezu vollständig verloren hatte, eigentlich überhaupt nicht vorstellen. Aus seiner Sicht hatte Europa sein Naturerbe nachhaltig zerstört und vor allem Deutschland war für Grzimek im Naturschutz ein echtes Entwicklungsland.

„Hier irrst du“, sagte ihm Hubert Weinzierl, der als Präsident des Bayerischen Naturschutzbundes und später auch des BUND den Naturschutz in Deutschland für Jahrzehnte prägte, bei einer gemeinsamen Reise in Tansania Mitte der 1960er-Jahre. Zurück in Deutschland durchwanderten Weinzierl und Grzimek im Frühjahr 1966 zwei Tage lang die Fichten- und Bergmischwälder entlang des Lusen. Grzimek, von einer internationalen Konferenz kommend, in Anzug und Lackschuhen!

BRAUCHT DEUTSCHLAND EINEN NATIONALPARK?

Bernhard Grzimek war nunmehr überzeugt davon, dass sich das Gebiet für einen Nationalpark eignen würde und unterstützte das Projekt seitdem mit ganzer Kraft: Mehrmals sprach er bei der Staatsregierung in München vor. Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt unterstützte Flächenkäufe, um die Gebietskulisse des Parks zu vervollständigen und um Tiere für das Wildgehege zu erwerben und stellte dafür 1970 und '71 eine Anschubfinanzierung in Höhe von rund 100.000 D-Mark bereit. Außerdem gründete die ZGF gemeinsam mit Landkreisen und Gemeinden in der Region einen Zweckverband, um die Nationalparkidee Realität werden zu lassen. Getrieben von der Sorge, dass der Park nur ein leeres Versprechen und ein Etikettenschwindel für einen weiterhin bewirtschafteten Wald bliebe, betonte Grzimek in Vorträgen, Briefen, Artikeln und auch bei politischen Gesprächen mit der Staatsregierung immer wieder, wie wichtig es sei, dass der geplante Nationalpark internationalen Prinzipien folge und ähnlich wie die Serengeti ein großes, von menschlichem Eingriff und forstwirtschaftlicher Nutzung freies Gebiet werde.

Am 7. Oktober 1970 wurde der Nationalpark Bayerischer Wald mit einem Staatsakt in Neuschönau gegründet. Der damalige Landwirtschaftsminister Hans Eisenmann dankte Weinzierl und Grzimek und bezeichnete sie als „mächtige Vertreter des Nationalparkgedankens“. Doch wie richtig Grzimeks Mahnung gewesen war, der Nationalpark solle internationale Standards erfüllen, zeigte sich bald.



■ Nationalpark Bayerischer Wald ■ Nationalpark Šumava

Mit zunächst 10.000 Hektar, die im selben Jahr auf 13.000 Hektar erweitert wurden, war der Nationalpark für ein deutsches Schutzgebiet stattlich. Aber schon im ersten Jahr nach der Nationalparkgründung führte der zuständige Oberförster in den Wäldern des Bergs Lusen Kahlschläge durch. Zu dieser Zeit waren nur 480 Hektar des Nationalparks streng geschützt. Auch größere Windwürfe in den Fichtenwäldern des Parks, die es erlaubt hätten, hier erstmalig der Natur die Waldentwicklung zu überlassen, wurden bis auf wenige Reste beseitigt und das Stammholz verkauft.

DIE RICHTIGEN LEUTE ZUR RICHTIGEN ZEIT

Es brauchte eine unerschrockene Nationalparkverwaltung mit mutigen Förstern, angeleitet vom ersten und langjährigen Nationalparkleiter Dr. Hans Bibelriether und unterstützt durch öffentlichen Druck, den Bernhard Grzimek durch seine Fernsehsendungen erzeugte, um die nutzungsfreie Kernzone des Parks auf die Hälfte der Nationalparkfläche auszuweiten.

Die große Wende für den Nationalpark kam Mitte der 1980er-Jahre mit der Entscheidung des damaligen bayerischen Landwirtschaftsministers Hans Eisenmann, großflächige Windwürfe der Jahre 1983 und 1984 den Gestaltungskräften der Natur zu überlassen. „Die Windwürfe bleiben liegen. Wir wollen hier einen Urwald für unsere Kinder und Kindeskinde“, sagte Eisenmann damals. Auf diesen Windwurfflächen, so kann man rückblickend sagen, lag damit auch der Ursprung einer neuen Wildnisdiskussion und -bewegung in Deutschland. Auf einem beeindruckenden Naturlehrpfad ist heute zu sehen, wie Fichten, Vogelbeeren und Buchen zu einem arten- und strukturreichen Wald heranwachsen. Ganz ohne Zutun des Menschen.

DER BORKENKÄFER – DER HÄRTETEST FÜR DEN PARK

„Natur Natur sein lassen“, war die Prämisse von Nationalparkleiter Bibelriether. Doch die nächste Zerreißprobe für den Wildnisansatz war von viel größerem Ausmaß und folgte prompt: Als ab 1986 immer größere Flächen des Fichtenwaldes dem Borkenkäfer zum Opfer fielen, drohte dem Nationalpark fast das Ende. Schlussendlich waren fast 5.000 Hektar Wald vom Borkenkäfer befallen. Selbst Naturschützer warfen der Parkverwaltung damals vor, durch Starrsinnigkeit eine ökologische Wüste zu hinterlassen. Die Rufe wurden lauter, die vertrocknenden Fichtenstämme abzutragen und den Wald neu an-

zupflanzen. Die bayerische Landesregierung entschied sich nach schwierigen Abwägungen dagegen und das beeindruckende Ergebnis sehen wir heute.

Eine eigene Forschungsabteilung des Nationalparks untersucht systematisch, wie sich der Wald in diesen, im Fachjargon als „Störungsflächen“ bezeichneten Gebieten entwickelt. Wie Vogelarten wie der Habichtskauz, der Zwergschnäpper oder Spechte, aber auch Käfer und andere Insekten von der neuen Vielfalt an Lebensräumen profitieren. Und wie der Luchs in diesem neuen Urwald wieder heimisch wird.

Der Nationalpark Bayerischer Wald ist in 50 Jahren zu einer Blaupause geworden – nicht nur für 15 weitere Nationalparks in Deutschland, sondern auch für großflächige Wildnisgebiete in Europa. Auch die Bevölkerung vor Ort profitiert: Laut einer Studie der Universität Würzburg erzielte die Region im Jahr 2007 einen Bruttoumsatz von 13,5 Millionen Euro durch die Nationalparktouristen. Die Wissenschaftler berechneten, dass damit mehr als 450 Vollzeitbeschäftigte direkt vom Tourismus abhängen. Knapp zehn Jahre später lag der Bruttoumsatz bereits bei rund 26 Millionen Euro.

Und eine weitere wichtige Funktion kommt dem Nationalpark in Zeiten des Klimawandels mit den immer trockener werdenden Wäldern in Deutschland zu: Der Bayerische Wald ist zu einem einzigartigen Freilandlabor geworden. Hier können wir lernen, wie sich unsere Wälder auch ohne Eingriff des Menschen zu einzigartigen, abwechslungsreichen, stabilen und artenreichen Mischwäldern entwickeln können. Wenn auch keine bayerische Serengeti entstanden ist, so ist der Nationalpark doch zu einem Wildnisgebiet von herausragender Bedeutung geworden, so wie sich das Bernhard Grzimek von Anfang an erträumt hat.

→ www.nationalpark-bayerischer-wald.bayern.de

Michael Brombacher ist Geoökologe und leitet das Referat Europa bei der ZGF.

VON BAYERN LERNEN

Die ZGF und der Nationalpark Bayerischer Wald gehen seit 50 Jahren immer wieder gemeinsame Wege.

Seit Jahren gibt es fachlichen Austausch und Zusammenarbeit zwischen dem bayerischen Nationalpark und ZGF-Projektgebieten. Im Sommer 2019 reisten Forstarbeiter, Ranger und Vertreter der beiden Nationalparks Bialowieza in Polen und Belovezhskaya Pushcha in Belarus nach Bayern, um aus den Erfahrungen im Umgang mit dem Borkenkäfer zu lernen. Wenig später kamen Parkdirektoren aus zehn Nationalparks in den ukrainischen Karpaten nach Bayern, um ihr Wissen über Nationalparkmanagement zu vertiefen.

Auch die Wildnisbewegung in Deutschland hat ihren Ursprung im Bayerischen Wald. Für die Debatte um mehr Wildnis, die die ZGF mit der Initiative „Wildnis in Deutschland“ vorantreibt, war der Nationalpark gewissermaßen Wegbereiter. Auch der Wildnisfonds der Bundesregierung ist ein Resultat dieser Entwicklungen. Seit 2019 stellt die Bundesregierung zehn Millionen Euro pro Jahr für den Ankauf von Wildnisflächen bereit.

WIE DER WALD ZUR WILDNIS WURDE



DIE WILDNIS VOR DER HAUSTÜR

Von alten Bäumen mit bizarren Pilzen und Käferarten bis zu jungem Wald, der auf den von Käfern und Sturm entwaldeten Flächen neu entstehen konnte – all dies gibt es im Bayerischen Wald zu entdecken. Gemeinsam mit 20 prominenten Persönlichkeiten wie Dirk Steffens, Sarah Wiener oder Heinrich Bedford-Strohm vermittelt Alexandra von Poschinger die Bedeutung und den aktuellen Wissensstand zu Biodiversität und Großschutzprojekten.

Alexandra von Poschinger lebt im Bayerischen Wald und fühlte sich schon immer mit ihm verbunden. Sie erzählt also aus erster Hand von der Wildnis vor der Haustür. Sie rät den Lesern, es ihr gleichzutun und gerade auch in stressigen Zeiten öfter Ruhe in der Waldwildnis zu suchen. Die hervorragenden Aufnahmen von malerischen Landschaften, Pflanzen und Tieren lieferte Rainer Simonis, Leiter der Nationalparkdienststelle Finsterau.

Das Buch ist ein absoluter Lesetipp, weil es den „wildem Wald“ großartig beschreibt und gleichzeitig sehr viel Wissenswertes vermittelt.

Alexandra von Poschinger, Rainer Simonis
WILDER WALD
Europas Pionier für die Wälder der Zukunft
Knesebeck Verlag, 2020
224 Seiten mit 20 schwarz-weißen und 146 farbigen Abbildungen / **40,00 €**

Zum Jubiläum des Nationalparks Bayerischer Wald ist eine Reihe neuer Bücher erschienen. Eine kleine Auswahl plus den Klassiker stellen unsere ZGF-Wildnisexperten Michael Brombacher, Julius Willig und Manuel Schweiger vor.



DER WEG ZUR WILDNIS WAR STEINIG

„Natur Natur sein lassen“ – diesen Leitspruch hat der erste und langjährige Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald, der Forstwirt Dr. Hans Bibelriether, geprägt und dieses Motto bestimmt die Diskussion um mehr Wildnis in Deutschland bis heute. Wilde Natur ist mittlerweile in 16 Nationalparks in Deutschland zu beobachten. Dass das keine Selbstverständlichkeit ist und wie gerade die Anfangsjahre des Nationalparks Bayerischer Wald die Basis für mehr Wildnis legten, erzählt Hans Bibelriether in seinem Buch „Natur Natur sein lassen“ in spannenden Geschichten. Eindrucksvoll und detailliert beschreibt Bibelriether die Entstehung des Nationalparks und die Entwicklung von dessen großer Wildniszone. Steinig war der Weg für Bibelriether und seine motivierten Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung vor allem in den ersten Jahren, denn die Natur durfte im ersten Jahrzehnt nur auf wenigen Hektar tatsächlich Natur sein. Heute ist der Nationalpark ein Besuchermagnet und aus Bayern, Deutschland und Europa nicht mehr wegzudenken. Doch ganz gleich ob Minister, Abgeordnete, Bürgermeister, Professoren, Journalisten oder Forstleute – ohne die richtigen Persönlichkeiten zur rechten Zeit wäre es nicht zum heutigen wilden Wald im Nationalpark gekommen, das macht Bibelriether anschaulich klar.

Hans Bibelriether
NATUR NATUR SEIN LASSEN
Die Entstehung des ersten Nationalparks Deutschlands
Edition Lichtland, Freyung, 2017
Hardcover mit Schutzumschlag,
260 Seiten / **19,90 €**



VOM ZAUBER DER WILDNIS

Pünktlich zum Jubiläum des Nationalparks Bayerischer Wald haben sich zwei Meister ihres Fachs zusammengetan, um die „Grenzenlose Wildnis“ in einem informativen Bildband zu würdigen. Kilian Schönberger ist ein Fotograf, der es versteht, die Tiefe und den Zauber der wilden Wälder auf seinen Bildern festzuhalten. Die eindrucksvollen Tieraufnahmen trägt der Fotograf und Filmemacher Axel Gomille zum Buch bei. Er ist für die ZGF kein Unbekannter: In diesem Jahr liefen die ZDF-Dokumentationen „Wildnis in Deutschland“ und „Neue Wildnis in Deutschland“, für die Axel Gomille auch in der bayerischen Wildnis gedreht hat. Beide Dokumentationen sind in der ZDF-Mediathek verfügbar – unbedingt empfehlenswert! Ebenso wie das Buch.

Kilian Schönberger, Axel Gomille
GRENZENLOSE WILDNIS
Eine Liebeserklärung an den Nationalpark Bayerischer Wald
Frederking & Thaler Verlag, 2020
Hardcover, 26,8 x 28,9 cm
192 Seiten, ca. 170 Abb / **39,99 €**



IM URWALD DER BAYERN

Im Jubiläumsjahr sind viele Bücher erschienen, die sich mit der Entstehungsgeschichte des Nationalparks Bayerischer Wald beschäftigen, aber keines ist so tiefgründig und faktenreich wie der „Urwald der Bayern“, herausgegeben von Marco Heurich, der in der Nationalparkverwaltung das Besuchermanagement leitet, und Umwelthistoriker Christof Mauch. Aus verschiedenen Blickwinkeln wird die Entstehungsgeschichte des Parks detailliert aufgearbeitet und die kulturelle und ökonomische Bedeutung, aber auch philosophische Perspektiven der Entwicklung des Parks über die vergangenen 50 Jahre beleuchtet. Das Buch endet mit interessanten Einblicken von Zeitzeugen aus den ersten Stunden des Nationalparks: Hans Bibelriether, der langjährige Leiter des Parks, und Wolfgang Scherzinger, der die beispielgebende Forschung des Parks mehr als drei Jahrzehnte begleitete, sind dabei. Aber auch der Forstwissenschaftler Ulrich Ammer, der mit seinen Gutachten erheblichen Anteil daran hatte, dass sich ein Jahrzehnt nach der Gründung erste nennenswerte Anteile der Wälder am Lusen nach natürlichen Gegebenheiten entwickeln konnten. Für alle, die sich mit fachlichen, aber auch historischen Aspekten des ersten deutschen Nationalparks auseinandersetzen wollen, ist dieses facettenreiche Buch ein Muss!

Marco Heurich und Christof Mauch (Hrsg.)
URWALD DER BAYERN
Geschichte, Politik und Natur im Nationalpark Bayerischer Wald
Vandenhoeck & Ruprecht, 2020
Gebunden, 305 Seiten,
86 Fotos und Illustrationen / **27,00 €**